

## ÜBERSETZEN – TRADURRE

**Susanne Sofie Fetzer**, *Von Kontrasten zur bewussten Performanz. Überlegungen und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung in den Kursen Mediazione linguistica scritta italiano-tedesco im Bachelor-Studiengang*

Der Artikel befasst sich zunächst mit der Definition des Begriffs und somit des dreijährigen Studiengangs *Mediazione linguistica (Classe L-12)*, wobei sowohl die aktuelle - theoretische wie didaktische – Diskussion als auch die Universitätsreform und deren schrittweise Umsetzung in Italien und Europa zur Sprache kommen. Anschließend werden die Kurse *Mediazione linguistica scritta italiano-tedesco* im zweiten und dritten Jahr des BA-Studiengangs als fächerübergreifendes didaktisches Projekt präsentiert, dessen Realisierung auf der ebenso innovativen wie bedeutenden These basiert, dass die *Mediazione linguistica* mit vollem Recht als kultureller Transfer anzusehen ist und ihr daher die Aufgabe zukommt, neben den rein sprachlichen vor allem bikulturelle Kompetenzen zu vermitteln: Dazu zählen verschiedene Kommunikationsformen ebenso wie unterschiedliche Muster der Wahrnehmung und Wiedergabe unserer Umwelt.

Tatsächlich geht es bei der *Mediazione linguistica* in erster Linie nicht um die Erzeugung eines Produkts, das sich an einem (mündlichen oder schriftlichen) Ausgangstext orientiert, sondern um eine kommunikative Handlung (*Performance*), bei der Analyse- und Abstraktionsfähigkeit, vor allem aber interkulturelle Kompetenzen den *Mediatore* bei seinem kreativen Tun unterstützen. Diese Kreativität hat sich das hier beschriebene Projekt zum Ziel gesetzt.

**Maria Böhmer**, *Anmerkungen zur Praxis der Übersetzungsdidaktik im Studiengang Lingua e comunicazione interculturale*

Der Beitrag schildert die Erfahrungen, die die Verfasserin in zwei Jahren mit dem Kurs *Mediazione italiano - tedesco, tedesco - italiano* für Studierende des 3. Jahres gemacht hat. Er geht auf die sprachlichen Vorkenntnisse und einige außersprachliche Kompetenzen der Studierenden ein und listet danach die Zielvorgaben auf, die sich in der Praxis auch verwirklichen lassen.

**Barbara Hans-Bianchi**, *Ein kleiner Wegweiser in die Welt der Übersetzung – Überlegungen und Übungsansätze zu einer didaktischen Hinführung*

Die universitäre Didaktik der Übersetzung - bspw. im Bachelor-Studiengang *Mediazione linguistica* - pendelt zwischen den Polen der Übersetzungswissenschaft und -theorie und dem Übersetzen als Praxis und Handwerk. Ohne eines dem anderen vorzuziehen, sieht das hier vorgestellte Unterrichtskonzept in der theoretischen Hinterfragung des Übersetzens das zweite Standbein der praktischen Übersetzungsfähigkeit. Durch die gezielte Reflexion des eigenen übersetzerischen Handelns soll der Studierende in die Lage versetzt werden, ein Fundament für seinen Lernprozess aufzubauen, auf dem seine praktischen Erfahrungen Halt finden können. Die vorgestellten Übungssequenzen, die Texte und Textaspekte auch auf spielerische Weise für die Übersetzungsarbeit nutzen, sollen diesen Ansatz exemplifizieren und zur Diskussion stellen.

**Anna Maria Curci**, *„Gut begonnen...“ – Wege zur Sprachmittlung für junge Erwachsene*

„Gut begonnen ist halb gewonnen/Chi ben comincia è già a metà dell’opera“ lautet das berühmte Sprichwort. In diesem Artikel werden Wege zur Sprachmittlung gezeigt, die sich in der Praxis eines Kurses im Studiengang „Lingue e comunicazione interculturale“ in Arezzo (Uni Siena), als effektiv erwiesen haben. Es wird zunächst versucht, die Begriffe „Mediation, Sprachmittlung, Vermittlung“ und ihr Wirkungsfeld näher zu erläutern. Mediation und Sprachwissen werden hier in engem Zusammenhang betrachtet. Ferner werden Profil der Lernenden und angestrebte Kompetenzen entworfen. Schließlich werden konkrete Beispiele aus dem Kurs gezeigt, welche einen Einblick in die Praxis gewähren sollen.

**Andrea Geselle**, *Kontrastive Grammatik und mentale Bilder. Orientierungshilfen bei der Annäherung an die schriftliche Sprachmittlung Italienisch-Deutsch*

In dem Beitrag wird das Konzept für einen grammatikzentrierten Propädeutikkurs für die Übersetzung ins Deutsche vorgestellt. Zunächst wird der Stellenwert erörtert, den Grammatik im Übersetzungsunterricht überhaupt einnehmen kann und soll. Des Weiteren wird die Verantwortung des Übersetzers bei der Interpretation des Ausgangstextes und beim Abfassen eines *sinnvollen* Zieltextes ins Blickfeld gerückt – eine essentielle und für viele Studierende gleichwohl wenig bedachte Dimension des Übersetzungsprozesses, die deshalb in keiner Form des didaktischen Umgangs mit dem Thema Übersetzen fehlen sollte. Diese Dimension kann nicht zuletzt dank der Technik des Visualisierens von Textpassagen, d.h. der Stimulierung von mentalen Repräsentationen und ihrer Verbalisierung sinnvoll in ein grammatikzentriertes Kurskonzept integriert werden. Wie dies funktionieren kann, wird abschließend an einem kleinen Werkstattbericht dargestellt.

**Susanne Lippert**, *Übersetzen in die Fremdsprache im Deutschunterricht an italienischen Universitäten*

Die Arbeit mit Äquivalenzrelationen beim Übersetzen in die Fremdsprache zeigt den Studenten, dass es nicht immer genau eine Entsprechung für eine Sprachstruktur ihrer Ausgangssprache gibt. Diese unterschiedlichen Relationen zu thematisieren und die Studenten für die Schwierigkeiten zu sensibilisieren, die sich daraus für die Übersetzung ergeben, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Übersetzungsunterrichts. Drei Beispiele für fehlende Entsprechungen auf grammatischer Ebene werden in diesem Beitrag besprochen. Es handelt sich um das italienische Gerundio, die italienische mediale Reflexiv-Passiv-Konstruktion und die im Italienischen obligatorische Wiedergabe der Zeitenfolge mit einem zusammengesetzten Konditional bei *futuro nel passato*.

**Andrea Meta Birk**, *Sprachmittlung als Kulturmittlung. Möglichkeiten interkultureller Sensibilisierungsprozesse im Rahmen des Übersetzungsunterrichts am Beispiel von Kulturspezifika*

Im Rahmen des *cultural turn* der Fremdsprachenphilologien in den 1990er Jahren ist das Thema der Kulturalität bzw. Interkulturalität in der Übersetzungswissenschaft und –didaktik zu einem wesentlichen Thema geworden. Auch wenn gelungene Sprachmittlung immer schon eng mit Kulturmittlung verbunden war, so wurde man nun auf daran geknüpfte spezifische Problemstellungen aufmerksam, diskutierte diese in Fachkreisen und erläuterte sie im Unterricht. Die Interkulturelle Kommunikation fand so Eingang in die Didaktik der Translationswissenschaften, und es wurden Modelle erforderlich, die diese beiden ursprünglich sehr unterschiedlichen Disziplinen anzunähern versuchten. Um die damit einhergehenden Fragen und Probleme genauer zu erläutern, ist die Themenstellung der Kulturspezifika (Nedergaard-Larsen 1993; Witte 2000) besonders geeignet, jener sprachlichen Phänomene also, in denen sich die kulturellen Besonderheiten eines Landes sprachlich kristallisieren.

Wie der lebensweltliche Reichtum dieser Ausdrucksformen einen interkulturellen Sensibilisierungsprozess im Rahmen des Übersetzungsunterrichts einleiten und zu einem kulturbewussten Übersetzen führen kann, wird in dem vorliegenden Aufsatz erläutert und anhand eines ausgewählten Textbeispiels dargestellt.

**Hellmut Riediger**, *Suchen und Suchenlernen: das Internet als Nachschlagewerk in der Übersetzungspraxis*

Die Fähigkeit effizient sprachliche und enzyklopädische Informationen im Internet zu suchen, gehört heute zum Rüstzeug professioneller ÜbersetzerInnen. Dieser Artikel führt einige E-learning-Tools vor, die entwickelt wurden um diese Kompetenz zu schulen. Außerdem beschreibt eine Auswahl von Webressourcen, die für das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch von Interesse sein könnten.

**Sandro M. Moraldo**, *Anspruch und Wirklichkeit bei der Übersetzung von DDR-Spezifika. Thomas Brussigs Am kürzeren Ende der Sonnenallee oder Plädoyer für eine Kulturspezifika-Online-Datenbank*

Die vorliegende Arbeit stellt das Projekt einer KulturspezifikaOnlineDatenEnzyklopädie in Xterm (kurz KODEX) der Universität Bologna in Forlì vor. Kulturspezifika stellen für Übersetzer nach wie vor Stolpersteine dar. Zum einen kodifizieren sie Wissen, das auf spezifische landes- und kulturkonventionelle Sachverhalte, Begriffe, Fakten verschiedenster Art verweist und recherchiert werden muss. Zum anderen fehlt in der Zielsprache meist ein entsprechendes Translat. KODEX ist als Verständnishilfe sowohl für Experten als auch für Laien gedacht, die sich im tagtäglichen Umgang mit (nicht nur literarischen) Übersetzungen schnell und in komprimierter Form über die korrekte Verwendung kulturspezifischer Phänomene informieren und diese gezielt nachschlagen wollen. KODEX bietet nämlich nicht nur die Möglichkeit, den Fachbereich, die grammatikalische Kategorie (Adjektiv, Adverb, Dialogpartikel, Genus, Stil, räumliche und zeitliche Zuordnung, Stil etc.) und die Übersetzungsstrategie der Einträge (Lexeme, idiomatische Wendungen, Redensarten) zu erfassen, sondern auch die Möglichkeit, exakte Definitionen aufzunehmen, die das jeweilige Kulturspezifikum in Bezug auf seine deutsche oder italienische Entsprechung erklären. Anhand einiger DDR-spezifischen Beispiele aus Thomas Brussigs Roman *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* (1999) wird die Übersetzungsproblematik kulturspezifischer Ausdrücke thematisiert.

**Roberto Menin**, *Appunti sul lettore di traduzioni. Teorie, contesto traduttivo e mediazione interculturale*

Nelle teorie traduttive, il lettore non viene considerato come un soggetto consapevole di ricevere un testo tradotto. Al lettore è assegnato un ruolo passivo nella fase di lavorazione, a tutto vantaggio di traduttore e committente. Nella pratica di ogni traduttore invece, il lettore è sempre presente, ed è stabilmente consapevole della ricezione di un testo che è stato tradotto. L'articolo indaga il ruolo del lettore nel processo di traduzione.

**Sergio Patou-Patucci**, *Il reale è possibile*

Il linguaggio audiovisivo sta cambiando quanto ci è stato insegnato dall'inizio del nostro percorso educativo – soppiantandolo, ogni giorno di più – in materia di comunicazione, di elaborazione culturale e di creazione artistica. Lo studio del doppiaggio e della sottotitolazione fornisce elementi culturali che superano la mera pratica professionalizzante e, inoltre, consente un accesso teorico-cognitivo sul fenomeno, assai ampio e originale. In questo articolo, oltre a illustrare le fasi di lavoro, i ruoli principali e gli elementi di base utili a comprendere la funzione pragmatica di doppiaggio e sottotitolazione, espongo alcune delle considerazioni personali che espongo caratterizzano la mia attività di docente, nella speranza che risultino utili ai Colleghi quanto lo sono a me.